

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 50

Rubrik: Spot

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

afskäse

den Ohren. Heute weiss ich, das war eine Agentin der Schweizer Bundesanwaltschaft, die noch am gleichen Tag den heissen Draht an die Berner Taubenhalde hat spielen lassen. Und wieder hatten sie einen verdächtigen Landsmann im Netz.

Aber Eisenach ist kein Einzelfall: Im polnischen Krakau war es die freundliche Marktfräulein, in Dresden der servile Hotelportier und in Moskau der neugierige Taxifahrer. Sie alle waren verkappte Agenten Berns, die mit unseren Staatsschützern, diesen nie erwachsen gewordenen Pfadfindern, eng zusammengearbeitet haben. Der einzige Zweck ihrer Kontrolle: den naiven Schweizer vor den tiefen Abgründen des bösen, kommunistischen Auslandes zu bewahren.

Wodka aus Polen, Karte aus Kuba

Aber zu früh gefreut: Selbst wenn Sie noch nicht zu jenen gehören, die hinter dem Eisernen Vorhang ihr Ferienglück gesucht haben, die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass auch Sie unseren Berner Stasis negativ aufgefallen sind. Glauben Sie nicht? Aber erst vergangene Woche lag doch eine Portion bulgarischer Schafskäse in Ihrem Einkaufskorb. Im letzten Mai überbrachte Ihnen der Briefträger eine Ansichtskarte von der Zuckerinsel Kuba.

An Ihrer letzten Sommerparty wurden polnischer Wodka und jugoslawischer Sliwowitz gereicht. Und wie war das mit den Turnschuhen der kleinen Tochter? Schauen Sie einmal genau hin, in welchem Land die hergestellt worden sind. Aber selbst bei der Nächstenliebe liessen Sie es an der notwendigen Sorgfalt missen: 500 Franken schenkten Sie im vergangenen Jahr einer karitativen Organisation, die das Geld postwendend den Hungernden in einem kommunistisch regierten Staat Afrikas überreichte.

Nein, Ausreden und Ausflüchte sind in Ihrem Fall völlig zwecklos. Der Schweizer

Staatssicherheitsdienst ist sich diesmal seiner Sache ganz sicher: Auch Sie gehören zu jenen staatsgefährdenden Elementen, die im links-rot-grün-defaitistisch-armeefeindlich-kommunistisch-antibürgerlichen Spektrum anzusiedeln und deshalb auf einer der 900 000 Fiches der Bundesanwaltschaft zu registrieren sind.

Gehirnwäsche bei Otti Fischer?

Wie können nun aber solche Sünden aus der Welt geschafft werden? Ganz einfach: Werden Sie endlich einer jener mustergültigen Schweizer, wie es unsere Staatsschützer in Bern oben so gerne sehen. Je nachdem, wie häufig einer registriert ist, gilt es entsprechend Abbitte zu leisten, bis er mit Mutter Helvetia wieder ins reine gekommen ist. Für den Besuch einer Anti-AKW-Demonstration müssen völlig freiwillig fünf Wahlveranstaltungen einer bürgerlichen Partei besucht werden. Wer einmal in den Ostblock reiste, der darf in den nächsten zwanzig Jahren seine Ferien nur noch im Emmental, im Oberwallis oder in Appenzell-Innerrhoden verbringen.

Aber wenn es einer ganz bunt getrieben und dabei unsere Schweizer Wühlmäuse permanent auf Trab gehalten hat, muss er schon eine höhere Strafe gewärtigen: Entweder sitzt er während eines ganzen Jahres an allen Sessionstagen auf der Zuschauertribüne des Ständerates oder er verpflichtet sich, 1991 nur noch solche Politiker ins Bundeshaus zu wählen, die nicht fortschrittlicher denken als Christoph Blocher oder Jakob Schönenberger. Und sollte all dies keine Wirkung zeigen, bleibt für die Ewig-Renitenten nur eines übrig: ein Wochenend-Seminar bei Ernst Cincera oder Otti Fischer. Deren Gehirnwäsche wird ein für allemal dafür besorgt sein, dass endlich, endlich alle Schweizer auf den Pfad der richtigen Tugend zurückkehren.

ist die Dosis nicht wert. *wr*

Spot

■ Klirr

Einen Tag nach der Armeearrangement ist im Antikenmuseum Basel eine faszinierende Ausstellung «Schutz und Zier» über die Entwicklung des Rüstungswesens und die Vielfalt der Waffen und Helme vom frühen 7. Jh. v. Chr. bis in die Spätantike eröffnet worden. *oh*

■ Bergige Talfahrt

Den 18- und 19jährigen des Amtes Frutigen BE wurde von den Stimmberechtigten das Stimmrecht verweigert! Und so kommentierte die *Berner Zeitung*: «Warum auch, die sind doch längst alle abgewandert.» *kai*

■ Mitgefangen ...

Eine Asylbetreuerin zu den Massnahmen der Zuger Polizei, Asylanten in ihren Unterkünften gegen Angriffe der Patriotischen Front durch Stacheldraht zu schützen: «Jeder Stacheldraht hat ja auch Stacheln gegen innen!» *ks*

■ Kulturwald

Natürlich ist es eine kulturelle Leistung, sich für die Erhaltung von Pflanzen und Tieren einzusetzen. In Binningen BL wurde ein Naturreservat mit dem Kulturpreis 1989 ausgezeichnet. *ea*

■ Domina

Jutta Prager verdrängte jetzt auch den Favoriten-Nachfolger ihres Mannes, Wolfram vom Hagen, aus der Konzernspitze. Dazu ein Kommentar aus *Politik und Wirtschaft* zum Führungsstil bei «Mövenpick»: «One-Man-Show mit 10 000 Statisten!» *-te*

■ Im Saft erstickt

Die 89er Schweizer Ernte von 174 Millionen Litern Wein liegt genau um 30 Prozent über dem letztjährigen Konsum von 143 Mio Litern: Der Ruf nach Hektarerträgebegrenzung ertönt erneut ... *ks*